

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 49.

Erscheint wöchentlich 2mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Dienstag den 29. April.

Insertionsgebühren für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

**Bestellungen auf den „Gesellschafter“** für die Monate **Mai & Juni** nimmt jedes Postamt, sowie alle Postboten entgegen.

## Nachrichtliches.

Nagold.

**Aufstellung von Verzeichnissen derjenigen Mannschaft des activen Heeres, deren häusliche Verhältnisse eine Beurteilung zur Disposition angezeigt erscheinen lassen.**

Mit Bezugnahme auf den in No. 11 des Ministerial-Amtsblattes enthaltenen Ministerial-Erlaß vom 22. Mai 1875 (Ministerial-Amtsblatt S. 125) in obigem Betreff werden die Ortsvorsteher angewiesen.

- 1) diesen Erlaß in ortsüblicher Weise zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, und
- 2) die Verzeichnisse, zu welchen die erforderlichen Formulare hier bezogen werden können, **längstens bis 1. Juni d. Js.** hierher vorzuliegen.

Den 24. April 1879.  
K. Oberamt. Gantner.

Die niedere Justizdienstprüfung hat u. a. mit Erfolg bestanden: Gänkle, Friedrich, von Walddorf.

## Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

**Nagold, 28. April.** In der verfloßenen Woche wurde eine hiesige Spitalerin vom Tode des Ertrinkens gerettet. Sie war im Begriff, aufs Feld zu gehen. Ihr Weg führte sie hart an dem Ufer der Nagold hin. Auf einmal scheint sie einen ihrer epileptischen Anfälle, an denen sie litt, bekommen zu haben und fiel in den Fluß, den Kopf nach unten gerichtet. Ein gerade spazieren gehender und ein der Feldarbeit zuwendender junger Mann wurden zu Hilfe gerufen und zogen sie ans Land. — Letzten Freitag Nachmittag wurde unter zahlreicher Beteiligung hiesiger Gemeindeglieder der im 60. Lebensjahre stehende G. Benz, Bürstennmacher, zur Erde bestattet. Derselbe leistete dem hiesigen Kirchengesangsverein als tüchtiger Bassänger 26 Jahre lang gute Dienste, weshalb dieser Verein dem Dahingegangenen die gebührende Dankbarkeit durch ehrendes Geleite zum Grabe und Ausführung mehrerer Gesänge zu erkennen gab. — Da die Zahl der männlichen Mitglieder genannten Vereins sich durch Todesfälle und Krankheiten merklich lichtete, so wäre sehr zu wünschen, daß demselben wieder neue, geeignete Kräfte zugeführt würden.

**Stuttgart, 23. April.** In der verfloßenen Woche versammelten sich hier die Nähseidenfabrikanten, um über ihre Stellung zum Zolltarif zu berathen; sie erklärten, daß ihre Industrie im Verhältnis zur Baumwoll- und Leinwand-Industrie zu wenig geschützt sei, und wünschen eine Erhöhung der betreffenden Zollposition. Das Gegentheil wollen die Corsettenfabrikanten, welche in Württemberg zahlreiche Hände beschäftigen, besonders in den ländlichen Bezirken. Sie behaupten, daß ihnen durch die Erhöhung des Zolles auf Nähseide, Doublegarn u. die nöthigen Rohstoffe vertheuert werden und da die Corsettenfabrikation vorzüglich nach dem Auslande ihre Erzeugnisse absetzt, so könne sie dann auf den fremden Märkten mit der französischen Concurrenz nicht mehr in Kampf treten und müsse unterliegen; sie wollen deshalb einen Reichstags-Abgeordneten mit der Vertretung ihrer Interessen beauftragen.

**Stuttgart, 25. April.** Der König richtete ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser Franz Joseph anlässlich dessen silberner Hochzeitsfeier.

**Wöppingen, 22. April.** Janulus Seebold von hier war gestern in Eplingen, um die Schulgelder einzuziehen. Als er Abends 6 Uhr heimkehrte, fiel er über ein geländertotes Brüdchen in den Mühlbach und ertrank. Die eingezogene Summe von ca. 300 M. fand sich unverehrt bei ihm vor.

**Frendenthal, 22. April.** Gestern wurde von dem hier nationirten Landjäger ein 60 Jahre alter Handwerksbursche, welcher in einem Hause ein Hund mitlaufen ließ und sich im Besitz einer goldenen Damenuhr befand, verhaftet. Ueber Nacht fand er Quartier im Ortsarrest, Morgens 8 Uhr sollte er an's Oberamtsgericht abgeliefert werden; beim Durchsuchen des Hutes fand sich die Damenuhr vor; er schützte Kollat vor, die Abreise verzögerte sich etwas. Nach einer halben Stunde, als der Landjäger nachsah, hatte er sich, wie der „N.“ und „G.“ meldet, am Fenster des Arrestlokals erhängt; es wurde vom Landjäger das Halstuch abgeschnitten und vom Ortswundarzt energische Wiederbelebungsversuche vorgenommen, so daß derselbe nach 2 Stunden wieder zum Leben kam.

**Trossingen, 23. April.** In den letzten Tagen, als wir noch Eis und Schnee hatten, verließ, wie der Herr B. erzählt, ein hiesiges, in Thuningen im Dienste stehendes, lediges Frauenzimmer Abends 7 Uhr ihr dortiges Diensthaus, um der bevorstehenden Geburt ihres zehnten Kindes hier entgegenzusehen. Jedoch zwischen hier und Weigheim geboten gewisse Umstände Halt zu machen und schon um 10 Uhr begrüßte ein kräftiger Knabe mit seltsamem Feld- und Nachtruf das Licht der Welt. Trifft auch die Mutter mancher Vorwurf — so vergaß die Einjame doch nicht ihrer Mutterpflicht, sondern, als sie sich von der größten Entkräftung etwas erholt hatte, kleidete sie sich aus und an, wickelte ihr Kleines in den warmen Unterrock und verbrachte es wohlbehalten Morgens 5 Uhr zu Bekannten hierher.

**München, 23. April.** Der Fabrikdirektor J. St. dahier, welcher nach dem Tode seines Vaters ein Baarvermögen von ca. 600000 fl. ausgeliefert erhielt, hat sich aus Mangel an jeglichen Subsistenzmitteln erschossen. Unglückliche Speculationen, sowie das Fallissement der Waggonfabrik in Haidhausen hatten denselben bis an den Bettelstab gebracht.

**München, 25. April.** Der hiesige Magistrat erklärte sich heute mit allen gegen eine Stimme gegen die Wiedereinführung einer Lebensmittelzoll, beschloß dagegen, eine Kommission niederzusetzen, welche mit Prüfung der Gewerbeordnung auf Grund amtlicher Erfahrungen unter Beiziehung Sachverständiger beauftragt werden und Vorschläge in dieser Richtung machen soll.

**München.** Die Nachricht der Unità cattolica, daß Herr v. Döllinger sich mit dem päpstlichen Stuhle versöhnt (reconciliato) habe, stößt hier selbst in kirchlichen Kreisen auf entschiedenen Widerspruch; der „Bair. Kur.“ bemerkt dazu: „die Nachricht wäre gewiß sehr erfreulich, wenn sie wahr wäre. Hier aber weiß man auch in solchen Kreisen, die als gut unterrichtet gelten können, von einer solchen Wendung leider nichts.“

**Aus Nassau, 20. April.** Der altkatholische Pfarrer von Wiesbaden, Anton Munding, hat nach der „Cobl. Volksztg.“ von der bischöflichen Behörde zu Kottenburg (Munding ist Württemberger) ein Excommunications-Schreiben erhalten.

**Aschaffenburg, 23. April.** Die Leiche eines Mädchens, welches sich vorgestern vergiftet, wurde nach seiner Heimat verbracht. In einem hinterlassenen Schreiben gab die Arme als Motive des Selbst-

mords an: Sie hatte vor einigen Monaten eine typhöse Krankheit zu überstehen, in deren Verlaufe sie von ihrer einzigen Schwester mit liebevoller Sorgfalt gepflegt wurde. Das Schicksal wollte es, daß die Schwester von der nämlichen Krankheit angesteckt wurde und starb, während sie genas. Darüber schwermüthig geworden, beschuldigte sie sich, die Ursache des Todes ihrer Schwester zu sein und suchte und fand so, in einem Momente geistiger Umnachtung, die Vereinigung mit der Vorausgegangenen.

**Gotha, 23. April.** Gestern Nachmittag fand wiederum auf Friedhof V eine Leichenverbrennung statt, welche 2 Stunden in Anspruch nahm. Der Bestattete war der Rentier Herr Dame aus Hannover. Nach Vollendung des Prozesses nahmen die Angehörigen die Asche in Empfang, um sie in die Heimath zu befördern. Nach einer heutigen Bekanntmachung des Stadtraths sind, im Einverständnis mit Herzogl. Staatsministerium, bis auf Weiteres die Kosten für jeden einzelnen Fall der Leichenbestattung auf 14 M. für Bedienung des Apparates und 16 M. für Abnutzung desselben festgesetzt worden.

**Köln, 23. April.** In unserer Stadt circulirt z. Zt. eine Petition um Aufhebung des Impfwanges. Dieselbe lautet: „Wir unterzeichneten deutschen Frauen und Mütter richten, als die natürlichen Anwälte der kleinen Kinder, an den hohen Reichstag die folgende Bitte: 1. es möge derselbe die von dem Reichs-Gesundheitsamte in Aussicht gestellte sog. Reform des Impfwangs-Befehls, nämlich die Einführung des Zwangsimpfens direct von Arm und Kalb, an Stelle des bisherigen Impfens von Arm zu Arm, unter allen Umständen von den wahrhaftig ganz pockenunschuldigen Säuglingen abwenden; 2. es möge demselben gefallen, das Reichs-Impfgesetz vom 8. April 1874 aufzuheben, und er möge 3. an Stelle des Impfwanges ein strenges Verbot jeglichen Impfens zum Gesetz machen.“

**Berlin, 22. April.** Ein entsetzlicher Mordversuch, von einem Vater an der Tochter unternommen, alarmirte nach dem „V. T.“ am Samstag die Bevölkerung vor dem Frankfurter Thore. Der bei der Niederriethsch-Märkischen Eisenbahn als Wächter beschäftigte Löprid, welcher in dem benachbarten Friedrichsberg wohnt, lebt in zweiter Ehe, aus welcher zwei Kinder im Alter von 4, beziehungsweise 2 Jahren vorhanden sind, während er noch eine 11 Jahre alte Tochter, Namens Anna, aus erster Ehe besitzt, die ihm schon vielfachen Kummer bereitet hat. Vor Kurzem war das Mädchen aus der elterlichen Behausung verschwunden und in voriger Woche ging dem Vater aus Müncheberg die Nachricht zu, daß es sich vagabondirend umhergetrieben, dort aufgegriffen und verhaftet worden sei. Am Donnerstag holte Löprid das Kind aus Müncheberg und brachte es wieder nach Hause, wodurch ihm 9 M. Unkosten entstanden. Am Freitag, also einen Tag nach der Rückkunft der Anna, lehrte Frau Löprid aus einer hiesigen Kranken-Anstalt, in der sie längere Zeit in Behandlung und Pflege war, nach Hause zurück. Als am Samstag Nachmittag Löprid — wie seine Frau angibt, in etwas angetrunkenem Zustande — aus dem Dienst nach Hause kam, gab er der ihm in den Weg tretenden Anna ohne besondere augenblickliche Veranlassung eine Ohrpeige. Als seine Ehefrau ihn fragte, ob das die Bestrafung für das Weglaufen sei, erwiderte ihr der Mann: „Ja, es kommt aber noch besser.“ Unmittelbar darauf gab er der Tochter den Auftrag, ein Beil vom Boden herabzuholen. Während das Mädchen diesen Auftrag aus-

führte, äusserte L. zu seiner Frau: „Jetzt schlage ich das Mädel todt.“ Die Frau, welche diese Aeußerung nicht für ernstgemeint hielt, erwiderte: „Solche Geschichten wirst Du doch nicht machen“ und ging arglos an ihre häusliche Arbeit. L. begab sich nun in die Küche, in welcher die beiden jüngeren Kinder spielten, die Frau blieb in der Wohnstube. Inzwischen lehrte Anna mit dem Beile zurück und übergab es in der Küche dem Vater. Dieser ergiff das Beil und holte damit zu einem Schlage gegen seine Tochter aus, worauf das vierjährige Töchterchen aus der zweiten Ehe hinzusprang, den Vater umklammerte und denselben bat, die Anna nicht zu schlagen. Der Mann wies das Kind jedoch mit barschen Worten zurück. Weinend flüchtete das kleine Töchterchen in eine Ecke und in demselben Augenblick, in welchem die durch den Lärm aufmerksam gemachte Mutter in die Küche treten will, hört sie einen Aufschrei, einen dumpfen Schlag und Fall. Als sie näher kam, bot sich ihr ein grauenvoller Anblick. Ihre Stieftochter lag regungslos am Boden, aus einer klaffenden großen Wunde am Kopfe ergoß sich ein förmlicher Blutstrom. Der Vater hatte seine Tochter mit dem Beile niedergeschlagen, dasselbe dann fortgeworfen und sich schnell entfernt. Er eilte zum Amtsvorsteher Rödelius nach Lichtenberg und im Flur des Amtsgebäudes stellte er sich dem ihm entgegentretenden Amtsdienere Lorenz mit den Worten vor: „Ich habe mein Kind ermordet, ich will mich dem Gericht stellen, um bestraft zu werden.“ Lorenz, ein tüchtiger und gewissenhafter Arbeiter, ist verhaftet worden. Der gegenwärtige Zustand der Anna Lorenz läßt hoffen, daß ihr Leben erhalten bleibt.

Berlin, 23. April. Nach den neuesten hierhergelangten Nachrichten wird der Kaiser von Rußland direkt von Livadia aus, ohne Petersburg zu berühren, zur goldenen Hochzeit des deutschen Kaiserpaars nach Berlin kommen und sich von hier zu längerem Aufenthalt nach Ems bzw. Jugenheim begeben.

Berlin, 23. April. Die deutsche Regierung ist durch die Vorgänge in Petersburg von Neuem auf die „Sozialistengefahr“ aufmerksam gemacht worden. In Deutschland läßt sich zwar kein Sozialdemokrat mehr hören oder — lesen; aber das Gift der sozialdemokratischen Ideen ist damit noch lange nicht ausgerottet. Der Regierung sind Berichte aus England überliefert worden, welche deutlich darauf hinweisen, daß London das Nest der Weltumstürzler ist, und daß diese — es sind Sozialdemokraten, Nihilisten und Kommunisten — große Vorbereitungen treffen, um ihren Ideen zum Ziele zu verhelfen. Selbst für England sollen revolutionäre Ereignisse in Sicht sein. Ueberdies wird ein Kongreß von sämtlichen Internationalisten in London während des Sommers stattfinden. Wie es heißt, hat Deutschland die Frage aufgeworfen, ob es im Interesse der Ruhe, Ordnung und Sicherheit der Staaten liegen kann, daß England diesen Kongreß in den Mauern Londons gestattet und so notorischen Verbrechern, d. h. solchen, die eine Revolution vorbereiten, ein Asyl gewährt. Gegenwärtig finden zwischen den nächstbetheiligten Staaten — Frankreich, Deutschland und Rußland — über diese Frage Verhandlungen statt, die vielleicht zu dem Ergebnis führen können, daß England aufgefordert wird, seinen völkerrechtlichen Verpflichtungen dadurch nachzukommen, daß es den Begriff des Asylrechts in der Praxis und namentlich in Bezug auf den Kongreß anders gestaltet.

Berlin, 24. April. Die Arbeiten zur Hebung des „Großen Kurfürst“ werden in der ersten Woche des Mai ihren Anfang nehmen. Heute ist das B. Tgbl. in der Lage, Näheres über die Art der Arbeiten zu veröffentlichen. Zunächst sind alle Vorarbeiten, d. h. die Beschaffung von Taucherapparaten, besonders Handwerkzeug u., vollendet. Zuerst werden die meist aus Lanwerk, Geräthen, Holzmassen u. s. w. bestehend n Trümmer, welche mit dem Schiff noch verbunden sind, entfernt werden. Diese Arbeit kann ohne Rücksicht auf Fluth- und Wetterverhältnisse ausgeführt werden und wird beträchtliche Zeit in Anspruch nehmen. Sodann wird das große in das Schiff gestohene Loch durch einen „eisernen Schild“ — eine Kieselglocke, wasserdicht verschlossen werden. Da von der glücklichen Durchführung dieser Arbeit der ganze Erfolg zum großen Theile abhängt, so wird sie mit größter Vorsicht und ohne die Arbeit zu überhasten, vorgenommen werden. Sodann aber wird das ganze Schiff einer Revision un-

terzogen werden, um alle Fugen und die kleinsten Oeffnungen ebenfalls wasserdicht zu verschließen. Dann erst wird man an die eigentliche Hebearbeit gehen, an das Einpumpen von Luft in den Schiffskörper und die Befestigung der Pontons. Diese Arbeit aber dürfte, Dank den vortrefflichen Vorbereitungen, nicht sehr lange Zeit in Anspruch nehmen.

Als der Kriegsminister v. Kamete und sein Adjutant vorgestern Mittag zu Pferde die Vellealliancestraße passirten, warf ein Laufburische mit Steinen nach ihnen. Die Pferde geriethen in Unruhe, wurden aber schnell wieder zum Stehen gebracht. Der Laufburische, welcher nach Verübung seines dummen Streiches entflohen und sich in einem Hause zu verstecken suchte, wurde zur Polizeiwache transportirt. Der Vorfall hatte eine große Menschenmenge herbeigeführt, und in jener Stadtgegend verbreitete sich sogar das unsinnige Gerücht, daß auf den Kriegsminister ein Attentat verübt worden sei.

Nach der „Magdeb. Ztg.“ wären die Verhandlungen mit dem Feldmarschall v. Manteuffel, wegen der Statthaltertschaft von Elsaß-Lothringen, noch nicht abgeschlossen, da bisher eine Einigung über das dem Statthalter zu gewährenden Fixum noch nicht erzielt wurde. „Man hat an den Feldmarschall das Ersuchen gestellt, die Summe zu nennen, welche er zur Ausführung des hohen Postens für nothwendig halte; seine Antwort darauf lautete auf 180 000 M. Bis jetzt hat man sich an entscheidender Stelle noch nicht entschließen können, eine Civilliste in dieser Höhe zu bewilligen.“

Zwischen dem deutschen Reich und dem Grafen Kazynski ist ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach für Erwerbung des gräflichen Grundstücks zum Reichstagsgebäude 1,100,000 Mark gezahlt werden. Ferner ist ein Vertrag des Reiches mit der deutschen Eisenbahngesellschaft abgeschlossen worden, welcher die Ueberlassung von Bau-Terrain für rund 3 Mill. Mark für das Parlaments-Gebäude stipulirt. Beide Terrains sind zu dem gedachten Zweck nothwendig.

[Ein Zeichen der Zeit.] Einer der bestelegenen Läden in der Potsdamerstraße zu Berlin war bis zum 1. April c. für 3750 M. vermietet. Der Contract lief am genannten Termine ab; der Wirth verlangte nunmehr 4500 M. auf die drei folgenden und 5400 M. auf die zwei nächstfolgenden Jahre. Wither ging nicht darauf ein, sondern zog aus. Jetzt ist, nach vielen Anstrengungen, der Laden für 2400 M. vermietet worden.

Nach der „Post“ ist der Gesetzentwurf, betr. die Verfassung Elsaß-Lothringens, so gut wie vollendet. In den letzten Tagen fanden über denselben bei dem Fürsten Bismarck Konferenzen statt, an welchen die Herren Staatssekretär Dr. Friedberg und Unterstaatssekretär Herzog als Redaktoren des Entwurfs theilnahmen. Die Beratungen gelten jetzt als abgeschlossen und das Gesetz soll bereits in den nächsten Tagen nach Wiesbaden zur allerhöchsten Sanktion abgehen. Die Vorlage enthält nur 6 Artikel. Eine Trennung von Elsaß und Lothringen ist nicht in Vorschlag gebracht.

#### Österreich — Ungarn.

Wien, 24. April. Ein Tuchfabrikant in Böhmen (Humpolek) hat den Kaiser gebeten, einen Jagdanzug als Hochzeitsgeschenk anzunehmen, der innerhalb 12 Stunden angefertigt werden soll. Mittwoch den 23. April, Morgens 6 Uhr, will der Fabrikant die nöthigen Schafe scheeren lassen, die Wolle färben, trocknen, zu Garn spinnen, weben, walzen, trocknen, appretiren, zuschneiden, nähen und zur Post befördern.

#### Italien.

Rom, 22. April. Wie die Mailänder „Nazione“ meldet, hat Garibaldi dem Könige Humbert seinen kostbaren Dolch, den er auf den Schlachtfeldern stets bei sich trug, zum Geschenke gemacht.

#### Frankreich.

Paris, 24. April. Der Strife der Tuchmacher im Vienne- und Isère-Departement ist sehr bedeutend, im Ganzen wird die Zahl der Strikenden auf 10,000 geschätzt.

Paris, 25. April. Zwischen den Kabinetten von Paris und London ist in der egyptischen Frage eine Verständigung erzielt, welche in einer an den Rheideve gemeinsam zu richtenden Note, unterfüßt durch eine maritime Demonstration, Ausdruck finden wird. Mehrere französische Panzerschiffe sollen bereits diesbezügliche Ordre erhalten haben.

Was für eine Hochzeit soll denn in Frankreich gefeiert werden, daß man hinter die Hecken

und Zäune schickt, um die Gäste zu laden? Der alte Revolutionär Blanqui sitzt im Loch und dennoch haben ihn die Rothen in die Kammer gewählt und nun haben sie den rothen Grafen Rochefort, den Laternenmann, auf den Schild, der noch gar nicht amnestirt ist. Vor lauter Abwehren und Protestiren kommt die Regierung nicht zum Schaffen u. Handeln.

Ueber des Prinzen Lulu Reise- und Kriegserlebnisse dürfen wir eingehenden Berichten aus seiner eigenen Feder entgegensehen. Es soll nämlich, dem Vernehmen nach, bestimmt sein, daß er dieselben in einem Tagebuche verzeichnet und daß dieses dann serienweise in dem Pariser „Pays“ und im Londoner „Examiner“ veröffentlicht wird.

#### Belgien.

Brüssel, 26. April. Der „Etoile belge“ bestätigt die Nachricht von einem Briefwechsel des Königs mit dem Papst und fügt hinzu, es verlautet, der Papst habe dem König geschrieben, er mißbillige den Kampf der Bischöfe gegen das Unterrichtsgezet und erlaube den Katholiken, sich dem Gesetz zu unterwerfen. (Fr. 3.)

#### Rußland.

Petersburg. Der Thronfolger hat Drohbrieve erhalten, in denen ihm angerathen wird, für einige Zeit nach dem Auslande zu reisen, wenn er nicht wünsche, daß ihm Unangenehmes widerfahre.

Ein stets aufs Beile unterrichteter Korrespondent der „Köln. Ztg.“ meldet seinem Blatte heute folgende interessante Nachrichten: Bald nachdem Solowiew durch Schutzleute nach der Stadthauptmannschaft gebracht worden war, um daselbst verhört zu werden, erschien dort Großfürst Nikolai Nikolajewitsch und Drenteln, gefolgt von einem Protokollführer. Der Großfürst rief die Thür auf und stürzte in höchster Erregung auf Solowiew los, indem er ausrief: „Warum hast Du geschossen?“ Daraufhin erhob sich Solowiew und gab dem Bruder des Kaisers eine so ungehörliche Antwort, daß dieser im höchsten Zorn das Zimmer verließ. Drenteln versuchte nun in Güte etwas aus dem Verbrecher herauszubekommen und befragte ihn in wohlwollendem Tone mit den Worten: „Sagen Sie mir aufrichtig, warum haben Sie auf den Kaiser geschossen?“ Da erwiderte Solowiew: „Exzellenz, warum ich geschossen habe, will ich Ihnen sagen; weil mich das Loos dazu verurtheilt hat. Es ist mir befohlen worden, den Kaiser zu erschießen. Mitschuldige habe ich, das ist wahr, doch wer diese sind, vermag ich nicht anzugeben, denn ich kenne sie nicht. Der Befehl zum Attentat ist mir brieflich zugegangen. Man schrieb mir, das Loos habe mich getroffen, und weil ich geschossen habe, zu gehorchen, führte ich es aus.“ Was Solowiew sonst noch gestanden hat, beruht bloß auf Gerüchten, das Obige indeß ist wahr. Ob er freilich die Wahrheit gesagt hat, das ist eine andere Sache. Wenn sich die Dinge so verhalten, wie er angibt, dann muß hier eine Verschönerung bestehen, wie zu Mazzinis Zeiten in Italien. Eine Verschönerung, deren Mitglieder unter einander fremd sind, die zu Versammlungen nur in Masken erscheinen, und deren Namen nur der kennt, der die oberste Leitung der Fäden in der Hand hält. Man erzählt mittlerweile, Solowiew sei bereits todt; die Nihilisten hätten sogar Bundesgenossen im Gefängnisse, denen es gelungen wäre, ihm eine zweite Dosis Gift zuzusteden. Doch ist dies noch durchaus zweifelhaft; Genauer ist nicht zu erfahren, seitdem die Regierung die Untersuchung so geheim hält.

Die Verhaftungen in allen russischen Gouvernements nehmen ihren Fortgang. Bis jetzt sollen 370 Offiziere eingekerkert worden sein. Die Gährung in allen Provinzen ist eine tiefgehende. Ueber das Befinden des Czaren kursiren ungünstige Gerüchte. Er soll an Asthma leiden und ungesund bleich aussehen. Die Aerzte befürchten eine ernste Lungenaffektion.

Im Bezirksgericht von Mäjan ließ der Polizeimeister, Staatsrath Popow, wegen Steuerrückstände 40 Bauern mit Ruthen, die in Salzsoole gebeizt waren, bis auf den Tod prügeln und versagte den vor Schmerz vergehenden, nach Wasser winzelnden Bauern jeden Trunk. Er wurde nur zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, da er sich auf ein Rundschreiben des Gouverneurs berufen konnte, worin die Eintreibung der Steuern unter Anwendung „auch kräftigerer Mittel“ anbefohlen war.

Einer Mittheilung der „Times“ zufolge sind 8 Bauern in Chramowlo, einem Dorfe in der Nähe

von Kiew, verhaftet worden, weil sie 4000 Exemplare eines revolutionären Flugblattes vertheilt hatten. In Toropowo, einem in derselben Gegend gelegenen Dorfe, wurde eine geheime Druckerei aufgefunden. Schon am Tage nach der Entdeckung wurde ein gewisser Koprowski, welcher den Sitz der Druckerei verrathen hatte, in seinem Bett erdolcht aufgefunden. In dem in Staraja Rus bei Nowgorod verhafteten Lieutenant Dubrowski glaubt man einen der Chefs der Nihilisten ergriffen zu haben.

Der Weizen der Denunciationsen und Spionage hat unter dem Regime des Zar Nikolaus nicht so üppig geblüht, wie es heute der Fall ist. Welche Dimensionen die Verhaftungen in Petersburg angenommen, kann man aus der Thatfache erkennen, daß im Verlaufe von drei Tagen, und zwar vom 14. bis 17. d., wirklich nicht weniger als 2000 Personen arretirt worden sind, wobei hervorgehoben werden muß, daß sich unter denselben auch viele Offiziere der Petersburger Garnison, sowie eine sehr große Anzahl von Beamten verschiedener Ministerien befinden. Erhebungen in Betreff der Organisation der geheimen revolutionären Propaganda haben neulich ergeben, daß unter den Beamten und Offizieren besondere Sektionen der „geheimen Revolutionsregierung“ bestehen, welche die Aufgabe haben, die revolutionäre Bewegung unter den Beamten und in der Armee den Anforderungen und Intentionen des Central-Vereins gemäß zu leiten und zu fördern.

#### Serbien.

Belgrad, 25. April. Das serbische Gebiet ist von den Arnauten gänzlich geäubert. Ueber 200 Arnautenleichen wurden zurückgelassen. Bei einer Pulverexplosion, welche die Serben vorzüglich in Kursumlje veranstalteten, sind 30 Arnauten in die Luft geflogen.

#### Türkei.

Vor einem Bäckerladen in Constantinopel gab's neulich Brod-Krawall, weil der Bäcker zu wenig Teig zum Brod genommen hatte. Als der Lärm am tollsten war, ritt Osman Pascha vorbei. Was gibt's? rief er und überzeugte sich mit der Waage in der Hand von dem guten Grund der Beschwerde. Hierher, rief er dem Bäcker zu, und nagelte ihn mit dem linken Ohr an die Ladenthür. Der Löwe von Blexona bleibt er, aber auch ein alttürkischer Grobian, sagte der Bäcker, als er wieder loskam.

#### Afrika.

Aus Calcutta wird der Times telegraphirt: „Die beständige Dürre beginnt Unruhe zu erregen. In Bengalen ist kaum ein Tropfen Regen gefallen seit Weihnachten und fast aus jedem Distrikt der unteren Provinzen hallt der Ruf, daß der Boden zu hart ist, bearbeitet zu werden und daß die Saaten durch Mangel an Feuchtigkeit leiden. Aehnliche Klagen kommen aus den Theedistrikten von Assam und Cachar. Außerordentliche Hitze und Dürre haben die Thee-Büsche am Blätterreiben gehindert. Wenn nicht bald reichlicher Regen fällt, so wird die Thee-Ernte sehr mager ausfallen.“

Der Juden-Missionar Ginsburg in Mogador entwirft in Londoner Zeitungen eine wahrhaft haarsträubende Schilderung von der in diesem Theil Afrika's wüthenden Hungersnoth. Tausende von hungrigen Menschen, die zu Skeletten herabgemagert, baten in der Missionsstation um Brod. Vieh, Kammele, Pferde, Esel, Schafe und Geflügel sind in großer Masse umgelommen. Die hungrigen Hunde greifen in großer Anzahl Männer und Frauen an. Innerhalb einer Meile von Mogador wurden 20 Personen von Hunden getödtet und verzehrt. In Mogador allein sind nicht weniger als 1300 Personen dem Hunger erlegen, und fast in jeder Straße stößt man auf Todte oder Sterbende. Im Judenviertel ist beinahe ein jedes Haus ein Hospital. — In Casablanca fährt der Typhus fort, fürchterliche Verheerungen anzurichten; die Epidemie rafft die gesündesten Leute hinweg, und die europäische Bevölkerung leidet nicht minder als die Mauren.

#### Handel & Verkehr.

\* Nagold. Bei dem am 24. April hier abgehaltenen Viehmarkt wurden zu Markt gebracht: Röhre 172 Stück, verkauft 31 St., Erlös hieraus 7003 M.; Kälber 126 St., verkauft 27 St., Erlös hieraus 7311 M.; Schmalvieh 109 St., verkauft 26 St., Erlös hieraus 3299 M.; Ochsen 74 St., verkauft 26 St., Erlös hieraus 10333 M. 72 S. Schweine wurden zu Markt gebracht: Läufer 187 Stück, verkauft 151 St., Erlös 424 M.; Milchschweine 211 St., verkauft 151 St., Erlös 2955 M. 5 S.

[Württembergische Eisenbahnbauten.] Gutem

Vernehmen nach hat die landwirthschaftliche Kommission der Kammer der Abgeordneten in ihrer jüngsten Sitzung mit Majorität beschloffen, den Bau der kleinen Verbindungsbahn Ludwigsburg-Weiching im Plenum zu beschließen, dagegen demjenigen der Linie Freudenstadt-Schiltach, wofür Seiten der Regierung ca. 11 1/2 Millionen Mark gefordert werden, in der laufenden Finanzperiode 1879/81 noch nicht zur Ausführung bringen zu lassen.

#### Mittlere Fruchtpreise per Centner vom 18. bis 21. April.

	Reizen.	Roggen.	Gerste.	Haber.
Giengen	10. 60.	—	7. 65.	5. 95.
Göppingen	10. 27.	—	6. 52.	6. 30.
Weisingen	10. 12.	—	—	—
Hall	9. 08.	7. —	—	—
Weidenheim	10. 85.	8. 50.	7. 83.	6. 46.
Nagold	—	8. 14.	8. —	6. 79.
Kirchheim	10. 51.	—	7. 70.	7. 1.
Leutkirch	10. 40.	9. —	8. 59.	6. 47.
Niedlingen	9. 56.	7. —	7. 23.	6. 47.
Tutlingen	9. 59.	—	9. 9.	6. 79.

Leipzig, 25. April. (Ledermesse.) Sohlleder war in den beliebten feinsten Qualitäten rasch und zu wenig gebilligten Preisen geräumt; untergeordnete Sorten mühten entsprechend billig abgegeben werden. Dasselbe galt von braunem Kalbleder. Fahlleder waren sehr begehrt und wurden zu letztmonatlichen unveränderlichen Preisen schlang gekauft. Ebenso Jungleder, Blausleder in Braun und Schwarz. Sehr begehrt und zu guten Preisen, theilweise etwas theurer wurden Schafelle in alaukar und sogar am ersten Mehtag geräumt. Die Zufuhren in Wildhäuten waren diesmal knapp und es wurde wegen Mangel an passenden Sorten wenig verkauft. Rispie waren reichlich vorhanden, jedoch ließ der Absatz darin viel zu wünschen übrig, indem die Fabrikanten für die fertige Waare theilweise sehr ungenügende Preise erzielten.

#### Friedlos.

Novelle von Adolf Berg.  
Dem Verfasser „Väter und Kinder.“

#### (Fortsetzung.)

Das Gewitter war vorüber, und der Sturm heulte noch höhnisch durch die Wälder der Gewalt desselben beugten sich die mächtigen Bäume. Da plötzlich flammte es in der Richtung des Dorfes, dort, wo der höchste Punkt der Umgegend war auf, ein weithin leuchtendes Feuer schoß empor der Sturm trieb es höher und höher, bis der mächtige Brand rings die Umgegend erhellte. Und nicht lange dauerte es, da blühte in dem nächstliegenden Dorfe nach Süden hin, eine zweite Klammengarbe auf, in kurzer Zeit strahlte der ganze Spessart überallhin von den Bränden wieder. Die Försterin wußte, was die Signale zu bedeuten hatten, der allgemeine Aufruf gegen die versprenkten Truppen der Franzosen nahm mit dieser Stunde seinen Anfang, die waffentkundigen Männer in den Wäldern und in den Dörfern griffen zur Wehr, um den Guerillakrieg zu beginnen. Der Wind trug Jauchzen und lautes Schreien von dem Hofe der Großbauern herüber, wo das Singulfeuer angezündet war, aber darauf achtete sie nicht, denn plötzlich fiel ein Büchenschuß in der Tiefe der Wälder, und an die Ohren des erschrockenen Weibes schlug lautes Hundegell. Bang trat sie näher an das Fenster heran, doch es war still und ruhig, und sie flüsterte sich den Trost zu: „Es wird nur ein Wild gewesen sein.“ Dann preßte sie ihre heiße Stirn gegen die kalten Scheiben, ihr aufgeregtes Herz mochte selbst nicht an die Worte glauben.

Lange Zeit hatte sie so gestanden und ihr Auge blickte trüb in die Sturmnacht hinaus, in das Dunkel der Wälder, während aus der Tiefe der Stube die regelmäßigen Athemzüge der schlafenden Fremden zu ihr heraufdrangen. Da fühlte sie sich von zwei weichen Armen umschlungen und an ihre Brust lehnte der Knabe seinen lockigen Kopf, den sie zitternd lägte.

„Ist der Vater noch nicht zurück?“ fragte er mit leiser Stimme und ehe sie antworten konnte, fiel als höhnische Antwort, nicht mehr weit vom Försterhause ein zweiter Schuß, dem klägliches Hundegewinsel folgte; eine lange Minute verstrich, dann wieder ein Schuß und zugleich drang es gellend von den Lippen des geängstigten Weibes: „Mein Mann, sie tödten meinen Mann!“

Ruhig schloß die Fremde weiter, ein leichter Schatten flog über ihr Gesicht und im Traum murmelte sie leise vor sich hin.

„Emil, kehrt Du zurück?“ indeß die Försterin stürmisch ihren Knaben an sich riß und dann mit entschlossenen Schritten aus dem Hause trat.

Ein wilder Kampf tobte in ihrem Innern, dem Sturme gleich, der sie umbrauste und in ihrem Haare wühlte. Noch immer schallte vom Hofe des Großschulzen Loben und Gesang herüber, die Klänge einer entfernten Musik umspielten ihr Ohr, da sah sie mit wankenden Schritten den Förster herannahen, der

Freudensöhre ersticke in ihrer Kehle. Ohne sie zu bemerken, schwankte er vorüber, und murmelte finster Etwas vor sich hin, indeß seine geballte Hand am Büchsenrohre zuckte. Erst, als er in der Thür verschwunden war, vermochte das Weib ihm mit bangem Herzen zu folgen.

Der Knabe stand am Fenster, während der Vater auf einen Stuhl niedergefunken war und wie abwesend mit düsternen Augen auf den Boden niederblickte. Das lange, schwarze Haar hing wirr um das bleiche Antlitz, ein finsterner Geist schien über ihn gekommen zu sein, er hatte auf Niemanden geachtet, und überhörte jetzt auch den Eintritt seines Weibes. Seine Blicke irrten wie suchend umher und haften auf den Blättern einer Bibel, die aufgeschlagen auf dem Tische lag, da die Försterin vor seiner Ankunft darin Trost gesucht hatte.

„Und es begab sich, da sie auf dem Felde waren, erhob sich Cain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn todt,“ las er tonlos, und still vor sich hinlachend, fuhr er fort: „Also auch ein Brudermord.“

„Erwin, was ist Dir, was sprichst Du?“ unterbrach die Försterin den Satten aufgeregt und schreckensbang, indeß dieser aufsprang, und das Haar aus der Stirn strich.

„Oh nichts,“ entgegnete er kurz und abgebrochen, „das Wundfieber, Wilderer haben mich überfallen, den Hund haben sie erschossen, mich mit einem Messer verwundet. Doch es ist nur eine leichte Wunde, die viel Blut nimmt, sonst aber ungefährlich ist,“ fuhr er kalt und schnell fort, indem er sie abwehrte, als sie besorgt auf ihn zuging. Er entblöhte den Arm, der vom Blut, das aus einer ungefährlichen Stichwunde floß, geröthet war; einen leichten Verband hatte er schon angelegt und rauh und ungestüm wies er seine Frau zurück, als sie ihn erneuern wollte. Damit wandte er schnell und kurz sich ab, zum Schlafengehen, wie er sagte, und brummte ein kurzes „gut! Nacht,“ während er die Försterin und den Knaben in bangen Zweifeln zurückließ.

„Wie der todt Abel sich in den Wellen wohl vergnügen wird,“ murmelte er höhnisch vor sich hin, als er auf dem Zimmer angekommen war, „es war ein kaltes Bad, in welches der Bruder getaucht, oh, ich möchte nicht in den Höllengrund hinunterstürzen, während der Sturm über die Thorheiten der Menschen gellend lacht,“ schauerte er zusammen und trat an das niedere Fenster, um in die Nacht hinauszublicken.

„Ob sie wohl bei ihm war,“ fuhr er dann nachdenklich und leiser fort, „sie hat mich zum Verbrecher gemacht, sie könnte mich auch einem reinen Leben wiedergeben. Doch fort mit diesen Bildern, diesen Gespenstern früherer Tage, heut' Nacht habe ich ganz und vollständig gebrochen mit dem alt'n Leben es war allerdings ein graufes Ende.“

#### (Fortsetzung folgt.)

#### Eingefandt.

Die Zeit zum Flach- und Hanfanbau ist nun herangerückt und gewiß denkt jede besorgte Hausfrau an ein Stückchen Land, das ihr der die Felder bestellende Mann abtreten, zürichten und mit Flach oder Hanf besäen sollte, um das nöthige Material für die Leinengarne und Gewebe zu bekommen, ohne welche eine Oekonomie-Haushaltung größeren oder kleineren Maßstabes nicht mit Vortheil bestehen kann. Immerhin ist solch' selbsterzeugtes und in den sehr billig gewordenen Lohnspinn- und Webereien verarbeitetes Material zu kräftigster Leinwand, Zwisch, Drück u. sehr geeignet und ersetzt die schwachen künstlichen Baumwollzeuge um's vielfache und in dauerhafter Weise, es bleibt das Geld im Lande und hebt den Nothstand des Volkes, während das für Baumwolle ausgegebene Geld nach vielen Millionen in andere Welttheile und insbesondere nach Amerika wandert.

Wer es daher vom landwirthschaftlichen Standpunkte aus mit sich selbst, seiner Haushaltung und mit der nationalen Wohlfahrt wohl meint, der baue Flach und Hanf, lasse dieselben zum Theil verspinnen und verweben, zum Theil verkaufen und fülle mit der in früheren Zeiten rege gewesenen löblichen Gewohnheit, die Kästen der Frauen, Söhne und Töchter, sowie auch die für die Dienstboten mit verschiedenen kräftigen Leinwandstücken aus selbstgepflanzten Gespinnstoffstoffen.

Also frisch daran! guten achten Samen kaufend und so sich selbst helfend, wird Gottes Segen mit-helfen.  
Ein Landwirth.

Stadtgemeinde Nagold.  
**Stamm- & Brennholz-Verkauf.**



Aus dem Distrikt Kallberg, Abtheil. Stelkesbude, kommen am Freitag den 2. Mai

zur Versteigerung:  
I. zwei Eichen-Abschnitte 4,5 und 6 m lang mit zus. 2 Fm. und 10 Stück Nadelhölzchen I., II. & III. Classe;  
II. 28 Nm. eichene Scheiter u. Prügel und 91 Nm. Nadelholz-Prügel;  
ferner: 14 Tausend theils Laubholz-, theils Nadelholz-Wellen, letztere meist von alten Tannen. Die Abfuhr (ganz nahe an der Freudenstädter Straße) ist sehr günstig.

Zusammenkunft für den Stammholz-Verkauf Morgens 9 Uhr, für den Brennholz-Verkauf um 10 Uhr auf der Freudenstädter Straße beim Oberchwandorfer Markungs-Grenzstock.  
Gemeinderath.

Stadtgemeinde Nagold.  
**Die Holzabfuhr**  
ist für sämtliche Stadtwaldungen wieder eröffnet.  
Gemeinderath.

Nagold.  
**Nummersteinlieferung.**

Die Stiftungspflege bedarf für den Kirchhof 200 Stück Nummersteine (50 cm lang, 18 cm breit und 14 cm dick) von hartem, rothen oder gesundem Hochdorfer Sandstein.  
Die Offerte hierzu wollen schriftlich und versiegelt bis Freitag den 2. Mai, Mittags 1 Uhr, bei der Stiftungspflege eingereicht werden, welche auch über Zeichnung und Bedingungen Auskunft ertheilt.  
Stiftungspflege.  
Gauß.

Revier Thumlingen.  
**Lang- & Sägholz-Verkauf**

Am Samstag den 3. Mai, Vormittags 10 Uhr, in der Sonne in Lügenhardt aus Längenhardt, Abth. 5, 9 und 12, Sattelacker, Abth. 7 und Pfahlberg, Abth. 3 und 5: 1 St. Langholz I. Cl., 2 II., 126 III., 682 IV. und 774 St. V. Cl.; ferner: 4 St. Sägholz I. Cl., 18 II. und 38 St. III. Cl. mit zusammen 608 Fm.

Revier Altenstaig.  
**Nadelholz-Pflanzen.**

Noch einige Tausend verschulte Nichten und Weistannen, sowie einjährige Förschen hat zu verkaufen  
R. Revieramt.

Schietingen.  
**Geld-Offert.**

Die Gemeindepflege hat bis Juni d. J. 2600 Mark gegen gefällige Sicherheit anzuleihen.  
Gemeindepflege.

**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

Esringen.  
**Lang- & Klobholz-Verkauf.**

Am Freitag den 2. Mai, Vormittags 10 Uhr, kommen aus dem Gemeinewald, Abth. IV., Knappewäldle, 170 Stück Langholz und Klöße mit etwa 70 Fm., darunter  $\frac{1}{2}$  Fichten und  $\frac{1}{2}$  Förschen zum Verkauf.  
Kaufsliebhaber werden auf benannte Zeit mit dem Anfügen eingeladen, daß das Holz vor Beginn des Verkaufs vom Waldschützen im Schlag vorgezeigt werden kann.  
Ferner hat die Gemeinde Esringen 30—40 Tausend **1jährige Förschen** aus ihrer Saatschule zu verkaufen.  
Gemeinderath.

Schietingen.  
**Holz-Verkauf.**

Am Donnerstag den 1. Mai, von Morgens 9 Uhr an, verkauft die Gemeinde 25 Stämme Lang- und Klobholz mit ca. 25 Fm. im Wald, wozu Liebhaber eingeladen sind.  
Gemeinderath.

Nagold.  
**Roman- & Portland-Cement**  
ist soeben in ganz frischer und ausgezeichneter Ware eingetroffen bei  
Gottlob Schmid.

Mit großer Freude bezeuge ich, daß der Fenchelhonig\*) von L. W. Egers in Breslau meiner Frau in ihrer Krankheit „starker Katarch mit Halsentzündung“, sowie meinen Kindern bei öfterem Katarch mit Husten sehr gute Dienste geleistet und den Husten sofort gelöst hat.  
Ernst Härlin, Bezirks-Baumeister in Nördlingen.

\*) Man beachte, daß jede Flasche des echten Fenchelhonigs Siegel, Namenszug und die im Glase eingebrannte Firma von L. W. Egers in Breslau trägt. Verkaufsstelle in Nagold allein bei Gottlob Knodel.

Der Umstand, daß im Jahre 1879 in den meisten Theilen Deutschlands auf Grund der Reichsjustizgesetze die Amtsgerichte neu errichtet, ihre Kompetenz dort, wo sie schon bestehen, erweitert, für einen großen Theil der Strafsachen die Mitwirkung von Schöffen bedingt ist und die Concursordnung eine einheitliche wird, macht es für denjenigen Theil des Publikums, insbesondere die Geschäftslente der kleinen Orte und des platten Landes, welche sich der Beihilfe eines Anwalts nicht werden bedienen können, zur Abwendung von Nachtheilen erforderlich, sich mit den einschlagenden Bestimmungen der betreffenden Gesetze bekannt zu machen.  
Das im Verlage von A. Geitewitz in Wiesbaden erscheinende nachstehend betitelt Werk:

**Der Selbst-Anwalt**  
bei den deutschen Amtsgerichten

in Civil-Proceßsachen, Strafsachen und im Concursverfahren.  
Ein unentbehrliches Handbuch für Jedermann, der vor den Amts- und Schöffen-Gerichten sich selbst vertreten, und die erforderlichen Klagen, Erklärungen und Anträge selbst anfertigen will oder muß, in leicht faßlicher Weise bearbeitet von **F. Fagiewicz**, Königl. Kanzlei-Rath, Ober-Secretär des Kgl. Apell. Gerichts zu Wiesbaden.  
12 Bogen gr. 8°. Preis brochirt 1 Mark,  
wird den oben erwähnten Erfordernissen vollständig genügen.  
Das Buch enthält in populär gefaßter, leicht verständlicher Darstellung das Verfahren vor den Amtsgerichten  
I. im Mahn- und Proceßverfahren,  
II. in Strafsachen auf Grund von Strafbefehlen, vor dem Schöffengerichte, in Privatklage- (Injurien) Sachen etc.,  
III. in Concurs-Sachen,

erläutert durch eine große Zahl von Formularen zu Klagen, Erklärungen und Anträgen. Beigefügt ist dem Werke noch eine Uebersicht der am häufigsten eintretenden Stempelgefälle in Preußen, sowie die im ganzen deutschen Reiche geltenden Bestimmungen über die Wechselstempelsteuer und den Verbrauch der Wechselstempelmarken.  
Das Werk ist mit einem vollständigen Sachregister versehen und wird insbesondere auf den II. Theil desselben aufmerksam gemacht, der neben der ausführlichen Darstellung des Strafverfahrens die Bestimmungen über die Rechte und Pflichten der Schöffen enthält und die erste bisherige Bearbeitung dieser Rechtsmaterie in sich faßt.  
Mit dem beigefügten Stempeltarife ist das vorliegende Werk daher das vollständigste, was in erschienenen Handbüchern bezüglich der Reichsjustizgesetze bisher geboten worden ist.  
Indem wir das Buch, welches Jedermann nöthig haben wird, zur Anschaffung bestens empfehlen, sehen wir geneigten Bestellungen in Walde entgegen.  
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Nagold.  
**Dankagung.**

Für die vielseitige tröstliche Theilnahme, die uns bei dem unerwarteten Hinscheiden unseres lieben Vaters **Chr. Gottl. Benz**, Bürstenmachers, geworden, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung, besonders auch von Seiten des Krankenunterstützungsvereins, und für den erhebenden Gesang des verehrl. Kirchengesangsvereins sagen den innigsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.



In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist vorräthig:  
**Rathschläge zur Hebung der Obstkultur.**  
Mit besonderer Rücksicht der rauhen Lagen im württ. Franken. Bearbeitet für den Landmann von O. A. Baumwart **Holl** in Amlshagen. Preis 40 J.  
Nagold.

**Weinempfehlung.**  
Reinen guten rothen Wein per Liter zu 50 J empfiehlt  
Wilhelm Knodel, Uhrmacher.  
Unter 20 Liter kann nicht abgegeben werden.

Ehningen.  
Einen doppelten und einen halbdoppelten  
**Kleiderkasten**  
hat billig zu verkaufen  
Christian Hauser, Schreiner.

Nagold.  
**Bleweiß**  
in Pulverform und in Del abgerieben, empfiehlt in mehreren Qualitäten billigt  
Gottlob Schmid.

**Schulbücher für Volksschulen**  
in guten Einbänden, worunter auch die neu herausgegebene Bibel I. und Lesebuch I. (früher Bibel II.) halten wir stets auf Lager und empfehlen solche wie auch die üblichen Schreibmaterialien geneigter Abnahme bestens.  
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

**Frucht-Preise.**  
Nagold, den 24. April 1879.

	fl. s.	fl. s.	fl. s.
Neuer Dinkel	6 90	6 64	6 40
Kernen	—	9 50	—
Haber	7 —	6 72	6 50
Berste	8 40	7 99	7 50
Bohnen	7 —	6 83	6 50
Weizen	10 29	9 84	9 —
Roggen	8 40	8 32	8 —
Widen	—	7 42	—
Rinsen-Berste	—	7 —	—

**Viktualien-Preise.**  
Nagold, den 24. April.

Kernebrod	8 Pfund 1	12 J
1 Paar Waden schwer	100 Gram	—
Lachsleisch	1 Pfund	50 J
Kalbsteisch	—	50 „
Schweinefleisch mit Speck	—	50 „
Butter	1 Pfund	75—80 „
2 Eier	—	u. 9 „

Verantwortliche Redaktion: Strinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.